

Erfahrungsbericht BME Budapest SoSe 2025 Informatik

Uni

Lage/Anreise:

Die BME liegt direkt an der Donau auf der Buda-Seite. Sie ist sehr gut mit den Straßenbahnlinien 4 und 6 zu erreichen. Generell liegen viele wichtige Orte an den Linien 4 und 6, weshalb es sich lohnt, sich eine Wohnung in Laufradius zu diesen Linien zu suchen.

Campus und Räumlichkeiten:

Die BME ist eine Universität mit langer Geschichte (Gründungsjahr 1782) und genießt insbesondere in den Bereichen Ingenieurwesen, Wirtschaftswissenschaften und Architektur ein hohes Ansehen in Ungarn. Die Gebäude auf dem Campus spiegeln das teilweise wider. Einige Gebäude sind von außen sehr schön. Vor allem das Hauptgebäude, das zur Donau zeigt (BME K Épület). Von innen hat es aber auch seine Nachteile, dass die Gebäude recht alt sind, zum Beispiel gibt es häufig wenige Steckdosen und schlechte Lüftung. Insgesamt ist der Hauptcampus aber sehr schön, mit historischem Charme. Es gibt aber auch moderne Gebäude, die von außen weniger herkommen, aber dafür modern ausgestattet sind.

Ein Negativpunkt am Campus ist, dass es keine klassische Mensa gibt, wie man es aus Deutschland kennt. Stattdessen gibt es in jedem Gebäude so etwas wie einen Kiosk, bei dem man Getränke, belegte Brötchen und ähnliches kaufen kann. Ich habe mir deswegen meistens selbst etwas zu essen mitgebracht oder bin zu einem Laden in der Nähe des Campus gegangen (Kebab, Falafel, Asiatisch).

Direkt auf/am Campus gibt es ein Fitnessstudio und eine Anlage mit u.a.

Kleinfeld-Fußballfeldern und Beachvolleyballfeldern, die man mieten kann. Das Fitnessstudio ist zwar gut ausgestattet, aber leider nicht so günstig. Wenn man regelmäßig ins Fitnessstudio gehen will, lohnt es sich mehr, sich bei einem kommerziellen Fitnessstudio anzumelden.

Orientierungswoche:

In der Woche vor dem Beginn der Veranstaltungszeit gab es eine Orientierungswoche. Diese wurde aber nicht von der Uni selbst organisiert, sondern vom Erasmus Student Network (ESN). Das ist die Organisation von ungarischen Studierenden, die sich um die Belange der Austauschstudis kümmern, vergleichbar mit der Erasmus Initiative hier in Bremen. Da es mich insgesamt sehr beeindruckt hat, wie viel Mühe sich die ESN-Teamer gemacht haben, widme ich dem Thema noch einen eigenen Abschnitt. Am Anfang der Orientierungswoche gab es einen Vortrag von der Uni selbst, genauer dem Central Academic Office (CAO). In dem Vortrag wurden alle wichtigen organisatorischen Inhalte vorgestellt. Danach gab es nur noch Veranstaltungen vom ESN, bei denen der Spaßfaktor im Vordergrund stand. Es gab jeden Tag ein bis zwei Veranstaltungen, darunter eine Campustour und eine Stadtführung. Der Rest der Veranstaltungen war darauf ausgelegt, die anderen Erasmus-Studis kennenzulernen. Es gab z.B. einen Pub Crawl und einen Spieleabend. Mein Highlight der O-Woche war aber das *International Dinner*. Jeder hat eine Speise mitgebracht, die für das eigene Herkunftsland typisch ist und so konnte man darüber mit den anderen ins Gespräch kommen.

Kurse:

Von der Auswahl der Kurse war ich etwas enttäuscht. Ich habe mich bei der Wahl der BME für mein Auslandssemester an den Kursen aus dem vorherigen Spring Term orientiert, die man auf der Webseite der BME finden konnte. Als dann das finale Kursangebot für mein Semester veröffentlicht wurde, musste ich feststellen, dass viele von den Kursen, die ich nehmen wollte, in diesem Semester nicht mehr angeboten wurden. Generell war die Auswahl der Kurse, die auf Englisch angeboten werden und für Informatik-Studis sinnvoll sind, sehr begrenzt. Das hat u.a. den Grund, dass der Fokus der Uni stark im Bereich des Ingenieurwesens ist. Ich war auch nicht als Gaststudent der *Computer Science* (also "Informatik"), sondern *Computer Engineering* (also eher "Technische Informatik") eingeschrieben.

Die meisten Kurse haben nur recht wenige Credit Points gegeben, weshalb ich sechs Kurse gemacht habe, um auf 22 CP zu kommen.

Die Wahl der Kurse erfolgt über die Online-Plattform der Universität Neptun. Dies lief sehr gut, auch ein Kurswechsel in den ersten paar Wochen des Semesters ist kein Problem.

Im Folgenden liste ich einmal alle Kurse auf, die ich gemacht habe, mit kurzer Zusammenfassung der Inhalte bzw. Form und wie es mir gefallen hat.

Administrating Computer Networks (2 CP): Wöchentliche praktische Übungen, Inhalte müssen vorher vorbereitet werden, alle 2-3 Wochen Zwischentests, inhaltlich sehr interessant zu Netzwerktechnik, OSI-Modell, Standardprotokolle. Man lernt viel, aber der Aufwand ist unverhältnismäßig hoch bei nur 2 CP.

Security and Privacy: An Economic Approach (2 CP): Spannende Betrachtung der Überschneidung von Informatik und Wirtschaftswissenschaften. Es ist hilfreich, ein bisschen Vorwissen zu Informationssicherheit und Wirtschaft zu haben, ist aber nicht unbedingt notwendig. Hat mir sehr gut gefallen.

Privacy Preserving Technologies (2 CP): Jede Woche ein neues Thema aus dem Bereich Datenschutz. Technische, gesellschaftliche und rechtliche Perspektive werden beleuchtet. Jedes Thema wird nur angeschnitten, man geht nicht in die Tiefe.

Computer Architectures (6 CP): Funktionsprinzip von Computer-Hardware, geht recht weit in die Tiefe. Einiges kennt man im Ansatz aus TI1, wird jedoch deutlich detaillierter behandelt.

Information Systems Management (5 CP): Absolutes Wirrwarr an verschiedensten Themen, keinerlei roter Faden erkennbar. Ich kann das Thema des Kurses nicht mal zusammenfassen. Die Dozenten hassen (internationale) Studis.

Robot Manipulators and Mobile Robots (5 CP): Behandelt Roboterarme und mobile Roboter. Eher für Ingenieure als für Informatiker, deswegen für mich recht schwierig.

Hungarian Culture (2CP): Diesen Kurs habe ich zwar offiziell nicht belegt, bin aber aus Interesse hin und wieder zur Vorlesung gegangen. Die Veranstaltung gibt einen guten Überblick über die ungarische Kultur. Falls man sich mit dem Land, in dem man zu Gast ist, ein wenig beschäftigen will, genau das Richtige. Relativ einfache 2 CP.

ESN:

Wie bereits erwähnt, war ich vollkommen überrascht davon, wie viel Aufwand sich die Leute vom ESN gemacht haben, um coole Events zu organisieren. Ich muss sogar sagen, dass dies der Faktor war, der das Semester für mich am meisten geprägt hat. Die Veranstaltungen der Orientierungswoche habe ich ja bereits beschrieben. Aber auch danach gab es jede Woche mehrere Events, wie z.B.:

- Kennenlernfahrt: Nach der ersten Vorlesungswoche wurde ein Wochenendausflug in eine andere ungarische Stadt gemacht.
- Pub Evenings: Jeden Mittwoch gab es bei einer neuen Kneipe einen Kneipenabend.
- Moving Dinner: Viermal im Semester wurde ein sogenanntes Moving Dinner veranstaltet. Die Idee ist so: Man meldet sich als Gruppe von bis zu drei Leuten an und bekommt entweder die Vorspeise, den Hauptgang oder die Nachspeise zugeteilt, welche man vorbereiten muss. Angenommen man hat die Nachspeise, dann bekommt man für Vorspeise und Hauptgang jeweils eine andere Gruppe zugeteilt, bei der man (mit einer weiteren Gruppe) zu Besuch ist. Für die Nachspeise kommen dann zwei andere Gruppen zu einem. So sieht man im Laufe des Abends sehr viele andere Gruppen und lernt Gerichte aus anderen Ländern kennen.

Darüber hinaus gab es noch viel mehr Events, wie Wanderungen, Sporttage, Spieleabende und mehr. Im Schnitt gab es jede Woche etwa 3 Events. Dadurch war es möglich, dass man die meisten anderen Erasmus-Studenten nach einiger Zeit kannte und es in der Gruppe ein großes Gemeinschaftsgefühl gab, obwohl wir über 200 Leute waren. Mein einziger Kritikpunkt an den ESN-Veranstaltungen ist, dass die meisten davon mehr oder weniger stark mit Alkoholkonsum verbunden waren. Falls man Alkohol also gänzlich abgeneigt ist, war es deutlich schwieriger, den Zugang zur Gruppe zu finden.

Stadt

Allgemeines:

Budapest ist eine wunderschöne Stadt mit vielen historischen Gebäuden, die der Stadt einen ganz besonderen Charme verleihen. In der Innenstadt gibt es zahlreiche gemütliche Cafés und gute Restaurants, die zum Verweilen einladen.

Auch das Nachtleben kommt nicht zu kurz: Es gibt unzählige Kneipen und Clubs, viele davon in Ruinenbars mit einzigartiger Atmosphäre. Ein Highlight sind außerdem die traditionellen Thermen und Bäder, von denen einige schon seit Jahrhunderten bestehen.

Die Stadt ist insgesamt recht touristisch und in Teilen stark gentrifiziert, was man vor allem in den zentralen Bezirken merkt – gleichzeitig macht gerade das die Mischung aus Alt und Neu so spannend.

Reisemöglichkeiten:

Da Budapest sehr zentral in Osteuropa liegt, lohnt es sich, im Auslandssemester die umliegenden Länder zu besuchen. Für einen Tagesausflug innerhalb Ungarns empfiehlt sich gerade an heißen Tagen der Balaton (Plattensee), den man mit dem Zug in gut einer Stunde erreicht. Wenn man ein Wochenende oder etwas länger wegfahren möchte, lohnen sich u.a. Wien/Österreich, Slowenien, Kroatien, Prag/Tschechien, Polen und Rumänien

Öffis:

Die öffentlichen Verkehrsmittel in Budapest haben mich absolut positiv überrascht. Es gibt U-Bahn, Busse und Straßenbahnen. Das U-Bahn-Netz ist nicht groß (es umfasst nur vier Linien), aber viele wichtige Orte kann man trotzdem mit der U-Bahn erreichen. Die Linien

schwanken sehr stark in ihrer Modernität. Die M1-Linie gibt es seit 1896 (damit hat Budapest die viertälteste U-Bahn der Welt) und sieht dementsprechend auch sehr alt aus. Das hat zwar seinen eigenen Charme, die Bahnen sind aber sehr klein und nicht gerade komfortabel. Die anderen Linien entsprechen eher dem, was man aus anderen Städten als U-Bahn kennt.

Das Beste an den Öffis ist aber, dass sie sehr häufig fahren. Gerade bei U-Bahn und Straßenbahn habe ich fast nie nachgeschaut, wann die nächste Bahn fährt, da tagsüber etwa alle 5 Minuten eine Bahn kommt.

Als Student kann man für unter 5€ im Monat ein Ticket kaufen, mit dem man den gesamten Nahverkehr in Ungarn nutzen kann.

Wohnen:

Es ist empfehlenswert, sich eine Wohnung auf der Pest-Seite der Donau in den Bezirken 5, 6, 7 oder 8 zu suchen. Ich habe im Bezirk 7 gewohnt und kann es empfehlen. Die Uni ist zwar auf der anderen Seite der Donau, aber wie oben beschrieben sehr gut zu erreichen und ein Großteil des Kulturlebens spielt sich auf der Pest-Seite ab.

Meiner Erfahrung nach ist die Wohnungssuche überraschend einfach. Bis auf wenige Ausnahmen haben alle Erasmus-Studierenden, die ich kennengelernt habe, ein bezahlbares WG-Zimmer (ca. 300-500€) in einem der erwähnten Bezirke, also sehr zentraler Lage, gefunden. Ich selbst habe mich erst gut einen Monat vor Beginn des Aufenthalts, also eigentlich viel zu spät, um eine Wohnung gekümmert. Ich habe trotzdem sehr schnell ein gutes, bezahlbares WG-Zimmer gefunden.

Kosten:

Die Wohnkosten sind im Vergleich zu anderen europäischen Hauptstädten sehr bezahlbar. Ein WG-Zimmer in zentraler Lage kostet meist zwischen 300 und 500 Euro.

Lebensmittel im Supermarkt sind insgesamt etwas günstiger als in Deutschland, wobei es natürlich auf die Produkte ankommt.

In Restaurants, Cafés und Imbissen isst man deutlich günstiger als in Deutschland, sodass man auch mit kleinem Budget öfter essen gehen kann.

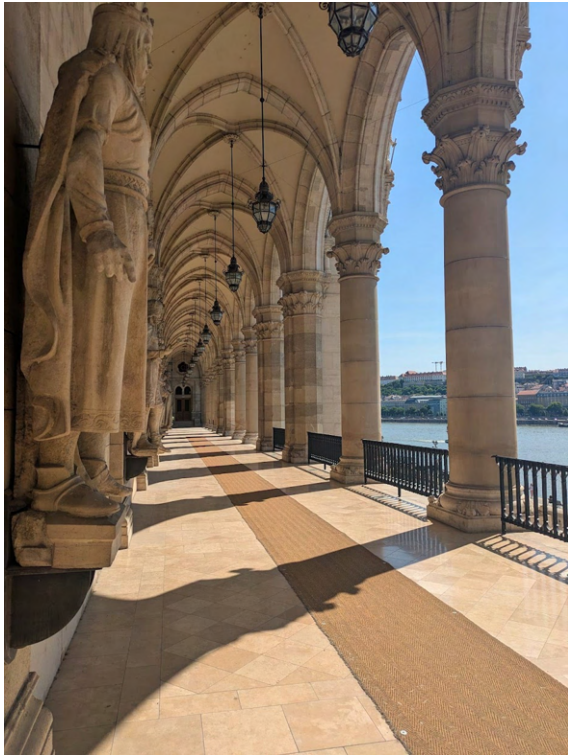
Auch das Ausgehen ist preiswert – viele Bars und Clubs bieten unter der Woche spezielle Angebote, sodass man günstig feiern kann.

Fazit:

Ich kann ein Auslandssemester an der BME voll und ganz empfehlen. Gerade, wenn man eine wunderschöne Stadt mit viel Geschichte und Kultur erleben, viele offene Menschen aus aller Welt kennenlernen und an einer angesehenen, altherwürdigen Universität studieren möchte, ist dies die richtige Wahl.

Bilder:

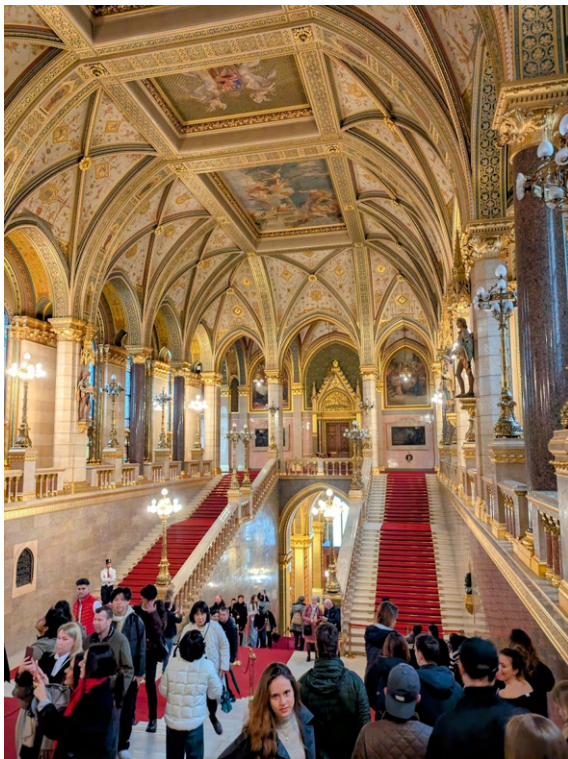
Aussicht von der Parlamentsbibliothek:



Széchenyi-Therme:



Im Parlamentsgebäude:



Große Synagoge:



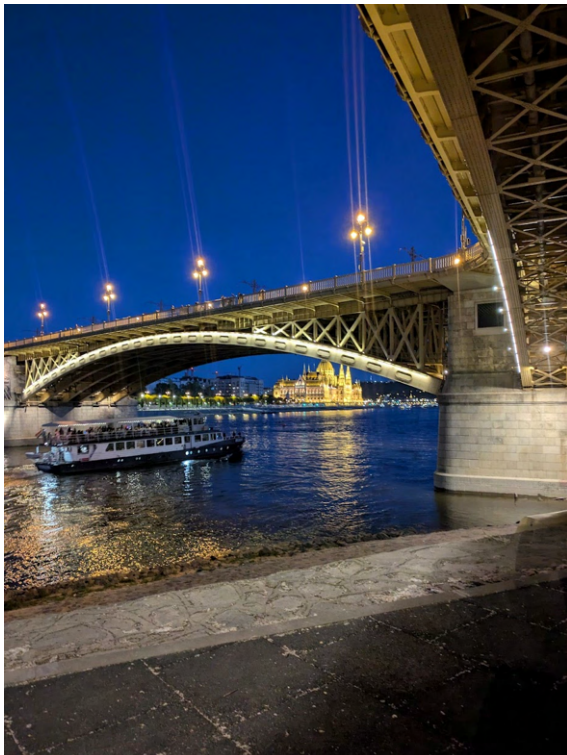
International Dinner (französischer Tisch):



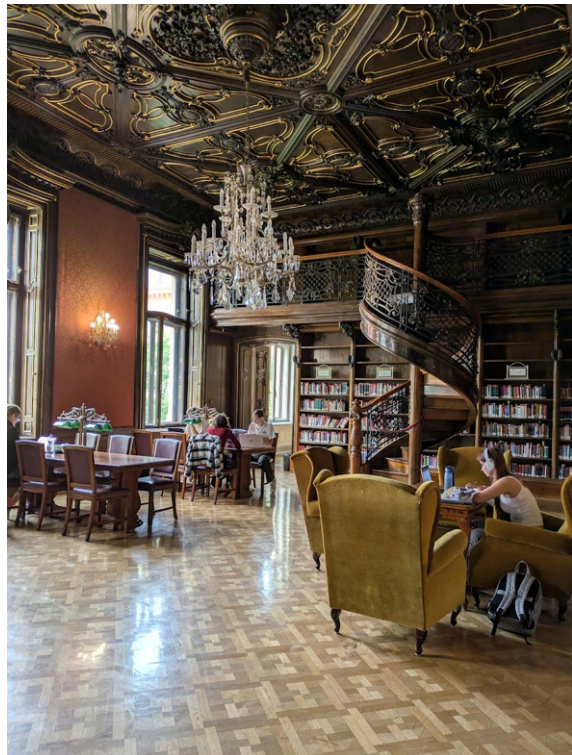
Leichtathletik Stadion:



Die Donau bei Nacht:



Metropolitan Ervin Szabó Library:



Atomkraftwerk auf dem Uni-Campus:



Balaton:



Hauptgebäude der Universität:

